

Ein Brot und ein Becher – Plädyoyer für eine deutliche Abendmahlsfeier

von Martin Evang

„*Solches* tut zu meinem Gedächtnis“, sagt Jesus nach den Einsetzungsworten. *Was* eigentlich? *Was* genau sollen die Jünger (und in ihrer Nachfolge die Christinnen und Christen) tun? Antwort: *Das*, was Jesus ihnen vorgemacht hat:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte, brach's, gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin uns esset.
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Was also sollen die Jünger tun?

Sie sollen das Brot nehmen: keine Oblaten, keine zuvor geschnittenen Brotsstückchen, sondern ein dazu geeignetes ganzes Brot. Wozu geeignet? Dazu, dass es in der Abendmahlsfeier vor aller Augen in die Hand genommen wird, dass dafür gedankt wird, dass es gebrochen und die Brocken allen gegeben und von allen genommen und gegessen werden.

Und den Kelch sollen sie nehmen: keine Einzelkelche, sondern einen dazu geeigneten einzelnen Becher. Wozu geeignet? Dazu, dass er in der Abendmahlsfeier vor aller Augen in die Hand genommen, dass dafür gedankt wird und dass alle aus ihm trinken.

Und *warum und wozu* sollen die Jünger das tun? „... zu meinem Gedächtnis“, sagt Jesus. Das heißt nach dem Sprachgebrauch der Bibel: Indem die Jünger das Gebotene tun, wird Jesus und das Heil und das Leben, das er bringt, unter ihnen gegenwärtig. Der Sinn seiner Sendung wird sinnenfällig, die Bedeutung seines Kommens deutlich:

Wie *ein* Brot unter *alle* geteilt wird und sich verzehrt; wie es *allen* zum Lebens-Mittel wird, indem sie davon zehren: so hat Jesus in seinem Leben und in seinem Sterben seinen „Leib“, d.h. sich selbst, hingegeben, damit alle an ihm und seinem Leben Anteil gewinnen: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Und wie der *eine* Becher unter *alle* geteilt wird und sich leert; wie der Wein *allen* zum Lebens-Mittel wird, indem sie aus dem Becher trinken: so hat Jesus sein „Blut“, d.h. sein Leben, für alle hingegeben: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Das Abendmahl ist die Handlungs-, Erfahrungs- und Anschauungsgestalt des Evangeliums, der Botschaft vom Leben, das Jesus Christus allen schenken will. Dann aber ist es überhaupt nicht belanglos, *wie* es auf der Handlungsebene gefeiert wird. Wird anschaulich und erfahrbar, dass wir *alle* aus dem *Einen* leben? Nehmen, brechen, teilen und essen wir *ein* Brot? Nehmen wir *einen* Becher und trinken alle daraus? Oder lassen wir diese Bedeutung undeutlich werden, indem wir Oblaten oder geschnittene Brotsstückchen und Einzelkelche nehmen? Öffnen oder verstehen wir den Menschen den sinnlichen Zugang zum Sinn dessen, was wir da feiern?

Beim Abendmahl mit Kindern gewinnen diese Fragen besondere Brisanz. Unmittelbarer als Erwachsene erfassen Kinder den Sinn des Abendmahls von der Anschauungs- und Handlungsebene her. Was soll sich ihnen vor allem erschließen und einprägen? Sind sie auf das Stückchen geheimnisvollen Brotes, das sie essen dürfen, und auf das Schlückchen geheimnisvollen Weines oder Saftes, das sie trinken dürfen, fokussiert? oder auf das *eine* Brot und den *einen* Becher, die unter alle geteilt werden und von denen auch sie persönlich einen Bissen essen bzw. einen Schluck trinken?

„Solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Auch im Blick auf die Abendmahlsbiographie von Kindern sollten wir darauf achten, dass es für das Tun dessen, was Jesus geboten hat, keineswegs belanglos ist, *wie* wir es tun.